

Natalia Springer, kolumbianische Juristin, war u.a. als Menschenrechtsexpertin für die UN tätig.

In einem langen Interview, das Darío Arizmendi von Radio Caracol mit ihr führte, nahm sie ausführlich zu Fragen im Zusammenhang mit der Demobilisierung der paramilitärischen Kräfte der AUC Stellung (leicht gekürzt). Sie hatte zuvor ein Gespräch mit dem in Haft sitzenden Führer der rechten Paramilitärs Salvatore Mancuso geführt, der dabei ankündigte, er werde bei seinen Aussagen vor der Staatsanwaltschaft alle Fakten auf den Tisch legen, vor allem darüber, welche Kreise aus Politik und Wirtschaft über Jahrzehnte die Paras unterstützt haben.

Die erste ausführliche Vernehmung Mancusos hat inzwischen stattgefunden, und ohne dass die Aussagen bisher veröffentlicht wurden, ist bekannt geworden, dass eine sehr große Zahl von Politikern und Unternehmern in der Tat verwickelt sind.

Die Entwicklung des Friedensprozesses mit dem rechten Terrorismus zeigt, was Kolumbien bevorsteht, wenn es auch zu einem Friedensprozess mit dem Terrorismus von links kommen sollte und dann auch die Verbindungen der anderen Hälfte der kolumbianischen Gesellschaft zum Terrorismus offengelegt werden.

Radio Caracol:

Wann und wie lange haben Sie mit Salvatore Mancuso (einer der Anführer der AUC, wird schwerster Verbrechen beschuldigt, A.d.Ü.) gesprochen, weshalb wurde gestern eine Sonderausgabe veröffentlicht, die gestern wie eine Bombe einschlug?

Natalia Springer:

Am Dienstag, wir sprachen ungefähr acht Stunden miteinander.

RC:

Wurde alles aufgezeichnet?

NS:

Das meiste; einiges nicht, sowohl auf Ersuchen von ihm als auch aufgrund meiner Entscheidung.

RC:

Also wurde alles aufgenommen, aber auch wenn das Gerät nicht ausgeschaltet wurde, werden Teile nicht veröffentlicht.

NS:

.....

Dieses Zusammentreffen hatte einen völlig anderen Charakter als ein normales Interview, sondern es war mehr eine Befragung und eine Analyse, was dieser Prozess der Demobilisierung unter politischem Blickwinkel ist, denn dergleichen vermisst man heutzutage oft.

RC:

Sie sind Anwältin?

NS:

Ich bin Juristin und seit vielen Jahren widme ich mich dem Thema von Justiz und Sicherheit, und zwar für mehrere Organisationen, das sehe ich als meine Lebensaufgabe; ich engagiere mich auf humanitärem Gebiet, habe viele Jahre für die UNO gearbeitet, in den letzten Jahren auch für die NATO, und zwar meist in großen Missionen.

RC:

Kommen wir dazu, was Sie mit Salvatore Mancuso beredeten. Glauben Sie ihm alles, was er erzählte?

NS:

Da ist es wichtig anzumerken, dass ich ihn nicht aufgefordert habe, mir eine Geschichte zu erzählen oder von einem Skandal und ich ging auch nicht zu ihm und erzählte ihm Lügen, um ihm Geheimnisse zu entlocken, auch das nicht. Ich habe in solchen Sachen etwas Erfahrung, er wusste, dass ich keine Zeit zu vergeuden hatte,.....dass es eine äußerst offenherzige Konversation sein sollte, eine ehrliche Unterhaltung, und so kam es dann auch. Es war eine sehr harte Unterhaltung, sehr direkt. Das haben Kämpfer so an sich, sie zeigen ihr Gesicht.

RC:

Na gut, aber viele Kämpfer der AUC haben bis jetzt weder die Wahrheit gesagt, noch alles was sie wissen.

NS:

Ich fange mal mit ihm an. Fakt ist, dass eine Ausgangsbedingung des Treffens ja die war, dass er geschützt ist durch eine Justizkonstruktion, die äußerst milde ist, genauer gesagt beruht sie auf Zusammenarbeit zwischen der Justiz und den Beschuldigten. Es ist also kein defensives Modell, in dem er appellieren oder abstreiten müsste, denn es ist derart milde, droht so geringe Strafen an, weil es darauf beruht, dass er mit der Justiz kooperieren soll....., also war ein Ziel, mit dem ich in das Interview ging, ihm klar zu machen, dass er nicht mit der Option spielen sollte, nicht zu sprechen, aber er gab zu, er habe mit diesem Gedanken durchaus gespielt- aus verschiedenen Gründen.

RC:

Welche Gründe waren das?

NS:

Vor allem liegt es ja wohl auf der Hand, dass alle diese Leute permanent Drohungen und Botschaften erhalten. Im speziellen Fall wurde auf einen seiner Söhne ein Attentat verübt, sie erhalten ununterbrochen Nachrichten, wonach sie nichts sagen sollen, und ich glaube auch, Mancuso hat den zweifelhaften Rat erhalten, nicht auszusagen, hat aber schließlich begriffen, dass das nicht der richtige Weg ist und er sagte ja im Interview auch, dass, wenn er heute nicht mit der Justiz zusammenarbeite, wir uns das nächste Mal wohl vor einem internationalen Gericht treffen würden.

RC:

Aber wer schickt ihm diese Drohbotschaften um zu erreichen, dass er nicht alles sagt, was er weiß?

NS:

Vor ein paar Tagen sagte der Vizepräsident, dass es einige Abgeordnete gäbe, die das täten und nannte eine Zahl. Ich könnte keine Namen nennen, aber ich weiß, dass die Zahl größer ist.

Eine andere Sache, die ich Ihnen sagen kann ist, dass die Politik nicht der einzige Bereich ist, der verwickelt ist, sondern es gibt Unternehmerkreise, die verwickelt sind, Finanziere, und auch Vordenker, die hinter der ganzen Erschaffung und Gründung der Paramilitärs stecken. Also ist da der Produktionssektor, der politische Sektor; alle möglichen Sektoren sind verwickelt, also besteht das Problem nicht darin, dass er redet, sondern darin, dass alle anderen nicht reden wollen.

RC:

Sie haben gerade eine bedeutende Aufklärung geleistet, wonach es nicht 30 oder 40 Abgeordnete, sondern viel mehr sind, 60 oder 70.

NS:

Das kann ich so nicht bestätigen, aber was ich ehrlich sagen kann, ist dass es wahrscheinlich ist, dass der Präsident vorgezogene Neuwahlen zum Kongress anberaumen muss.....

RC:

Hat er (Mancuso, A.d.Ü.) mehr Namen von Abgeordneten genannt?

NS:

Ja, und alle leben noch und alle noch mit Mandat.

RC:

Nach dem Geständnis, das nächsten Dienstag erfolgen soll, wird er da einen Namen nach dem anderen nennen und jeder Person bestimmte Tatsachen zuordnen?

NS:

Ja, das wird er tun.

RC:

Das heißt, er ist sich bewusst, dass er seine Vergünstigungen bei der Justiz verlieren wird, wenn er nicht die ganze Wahrheit sagt?

NS:

Dessen ist er sich bewusst, aber mehr als der Vergünstigungen ist er sich bewusst, unter dem Schutz eines Modells zu stehen, dass milde ist, weil es Kooperation verlangt.....

RC:

Das ist ja ganz wichtig, was Sie andeuten, nämlich dass er diese Entscheidung bereits getroffen hat und die Bereitschaft hat auszusagen, einen Beitrag zu leisten und mit einer Justiz zu kooperieren, die für ihn und seine Kameraden so günstig ist.

NS:

Ich hoffe, dass er lebend zum Geständnis kommt.

RC:

Meinen Sie das ernst und fürchten, man könnte ihn vorher ermorden?

NS:

Nein, nicht wirklich; hoffen wir, dass keinem etwas passiert.

Ich muss sagen, dass die Regierung enorme Anstrengungen unternommen hat, um die gefangenen AUC-Kämpfer zu schützen, also muss man nicht befürchten, dass im Gefängnis irgendein Risiko besteht.....diesen ganzen Prozess sollte man mit Respekt betrachten. Ich will auch keine Zweifel an der Regierung sähen, die gibt es nicht.

Aber es ist ganz offensichtlich, dass.....alle die im Gefängnis sitzen, wahrscheinlich die einzigen lebenden Zeugen von Vorgängen sind, die diese Nation verändert haben und die sie heute kennzeichnen.

Also sind sie Träger vielfältigster Informationen. Aber machen wir uns klar, dass etwas den Charakter dieses ganzen Prozesses sehr beschädigt hat, denn immer wenn sie etwas aussagen, bestreitet das die ganze Welt: „Das ist nicht so, man weiß das nicht, das sind doch alles Kriminelle, Verletzer der Menschenrechte, Massenmörder“, aber wahrscheinlich sind sie auch die letzten Zeugen der Verbrechen, deren man sie anklagt, also die einzigen, die über Informationen verfügen über das, was geschah.

Das Problem sind also nicht sie, sondern jene, die ebenfalls verwickelt sind und die ihre Verantwortung nicht akzeptieren wollen. Das Problem Kolumbiens ist, dass man zwar Wahrheit und Gerechtigkeit will, aber nicht bereit ist, den Preis dafür zu zahlen und dass es keine politische Führerschaft gibt, die die Zügel in diesem Prozess in die Hände zu nehmen bereit wäre.

RC:

Was denken Sie, welche Haltung die Kumpane von Mancuso einnehmen werden als einzige lebende Zeugen unglaublicher Massaker und unglaublicher Bestialität?

NS:

In unserem Gespräch redete Mancuso weder als Mann im Gefängnis noch als Privatmann, sondern im Namen der Paramilitärs. Daher ist sein Verhalten im Wesentlichen auch das der anderen Gefangenen in Itaguí (Hochsicherheitsgefängnis, A.d.Ü.).

RC:

Kann man daher erwarten, dass auch alle anderen jetzt erzählen werden, was sie bisher nicht erzählt haben, denn bisher kam von ihnen ja nichts Relevantes zum Vorschein, sondern Dinge, die sowieso alle Welt schon kannte.

NS:

Wenn das, was bekannt wurde, wirklich erst wenig ist, dann sollte man sich ausmalen, was alles herauskommt, wenn die erst mal alles rauslassen.

RC:

Und ich werde sagen müssen, dass Sie großen Anteil daran haben, dass dieser ganze Wahrheitsprozess gesichert wird, denn schon anhand dessen, was hier bisher gesagt wurde, ist zu ersehen, dass die Regierung und die Gefängnisbehörden sehr strikte Maßnahmen ergreifen müssen, damit denen, die beginnen zu erzählen, nichts Schlimmes geschieht.

Sie haben auch erwähnt, dass außer Politikern auch Unternehmerkreise verstrickt seien und praktisch die gesamte Gesellschaft. Gilt das dann auch für Journalisten?

NS:

Kein Bereich kann ausgenommen werden.

RC:

Hat er(Mancuso, A.d.Ü.) Journalisten namentlich erwähnt?

NS:

Hat er.

RC:

Wird er die auch im offiziellen Geständnis nennen?

NS:

Ich glaube, er wird das und diejenigen erwähnen, die er erwähnen muss. Ich hatte ursprünglich keinerlei Absicht, derartige Informationen aufzudecken, denn ich bin keine Journalistin und mich interessiert es mehr, den politischen Prozess zu analysieren und ich bin nicht die Sprecherin einer dieser terroristischen Gruppen und meine Agenda steht nicht in irgendeiner Verbindung zu einer solchen Gruppe. Daher hat Mancuso die Pflicht, vor dem Staatsanwalt zu erscheinen und ihm auch Beweise für seine Aussagen zu unterbreiten.

Würde ich preisgeben, was er mir erzählte, dann läge die Beweispflicht bei mir, ehe ich die Aussagen veröffentliche. Deswegen ist die Version, die er am Dienstag erzählen wird, so bedeutsam.

RC:

Der Name des früheren Innenministers Sabas Pretelt de la Vega ist nach außen gedrungen, der zuvor Präsident des kolumbianischen Industrieverbandes FENALCO war und heute Botschafter in Italien ist. Hat Mancuso diesen Namen genannt?

NS:

Ja, er erwähnte ihn in dem Gespräch. Er sagte, dieser sei im Namen der Industriellen des Landes gekommen, um mit den Paras zu sprechen.

RC:

Und nannte er die Namen weiterer Industrieller?

NS:

Ja. Viele, viele Namen.

RC:

Darunter bekannte Namen?

NS:

Namen, die alle Welt kennt.

RC:

Also waren das Leute, die mit der AUC zusammenarbeiteten, sie finanzierten und inspirierten?

NS:

Er war bei Treffen mit ihnen dabei und schloss Vereinbarungen zum beiderseitigen Vorteil.....

RC:

Und diese Zusammenarbeit oder Beziehung mit dem Unternehmensektor und der Politik und anderen gesellschaftlichen Gruppen existierte von Beginn an, seit vielen Jahren?

NS:

Seit vielen, vielen Jahren, praktisch seit der Entstehung des Paramilitarismus. Mancuso hat dazu etwas Interessantes gesagt, nämlich dass die Übernahme der Drogenwirtschaft in großem Stil durch die Paramilitärs zum Teil auf Anregung einiger Industrieller erfolgte, die sagten: Wir können euch nicht länger bezahlen, wenn ihr nicht ebenso verfährt, wie das die FARC macht.

RC:

Verdammt! Gab es auch ein Bekenntnis zur Ermordung von Gewerkschaftsführern?

NS:

Die wissen ganz genau, was sie getan haben, und sie leiden ja nicht an Alzheimer!

.....

RC:

Haben die Paras vor dem Internationalen Strafgerichtshof genau so viel Angst wie vor der Auslieferung an die USA?

NS:

Ich glaube, denen ist das alles völlig klar. Es ist mehr als bloße Angst, sie fürchten einfach, aus einem Friedensprozess innerhalb Kolumbiens ausgeschlossen zu werden, sondern wollen Teil dieses Prozesses in Kolumbien sein.....

Es gibt viele Bereiche, die in den Krieg verstrickt sind, wahrscheinlich alle. Aber das ist normal, dies ist ein bewaffneter Konflikt, man sollte das nicht zur großen Neuigkeit aufblasen. Dies ist ein Krieg und jeder Krieg erzeugt Gewinne, Gewinne für viele, die dadurch ihren Unterhalt finden und das ist über Jahrzehnte so gewesen. Und ich glaube, unsere Pflicht angesichts dieser schmerzlichen Realität ist eher, Lösungen zu entwickeln als Inquisitoren zu sein. Aber zuerst muss die Wahrheit festgestellt werden.

RC:

Was sagt Mancuso über den Präsidenten, über die Vorwürfe, die ihm Senator Petro macht?

NS:

Das ist eine sehr lange Analyse, die Situation der Regierung ist zur Zeit sehr schwierig und das bestimmt auch ihren Spielraum für ihre Vision der Zukunft des Prozesses. Aber es ist ja gar kein Prozess, denn es gibt keine Route, keinen Namen, keine Richtung und keine Führung dieses Prozesses.

Dem Präsidenten, und Sie wissen, dass ich eine große Kritikerin der Regierung bin, muss man zubilligen, dass er sich ganz allein bewegen musste, und einen Großteil der Verantwortung für das, was falsch lief, trägt auch die Opposition, weil sie keinen Dialog geführt hat für einen Übergangsprozess, denn einen solchen kann man nur einleiten, wenn es grundlegende Absprachen gibt, Spielregeln, die man zu befolgen gedenkt..... Das kann so nicht weitergehen, denn sonst wird es sehr fatale Folgen geben und ich denke, es ist an der Zeit nachzudenken ohne Hintergedanken an Wahlen, an Personalien und an Augenblickserfolge, sondern nachzudenken im Interesse des Landes.

RC:

Hat Mancuso in dem langen Gespräch mit Ihnen bestätigt oder bestritten, was Senator Petro behauptet (Petro behauptet, dass noch viel mehr Politiker mit den AUC zusammengearbeitet haben als bekannt und dass Uribe von einigen Fällen gewusst habe, A.d.Ü.)?

NS:

Es ist überraschend, dass die Paras eine sehr tiefgehende Analyse darüber angestellt haben, wie sie die Dinge einschätzen: Was sie mit Interesse sehen, was mit Besorgnis. Und sie kommen zu dem Schluss, dass es Aufgabe der Opposition ist, weiterzumachen mit den Anzeigen. Sie sehen das gar nicht als Drohung, sondern als notwendigen Teil des Prozesses, aber was sie besorgt macht ist, dass es gar keinen Prozess gibt, weil es kein grundsätzliches gemeinsames Verständnis gibt; nicht einmal ein paar Grundlinien, denn die politische Führung ist so stark in das Geschehene einbezogen, dass fast niemand Verantwortung übernehmen will. Folglich ist es ein Prozess, in dem momentan die Initiative bei Richtern und Staatsanwälten liegt, aber einen Friedensprozess kann man nicht nur in deren Händen liegen lassen. Die Justiz, und Sie wissen ja, dass auch ich dazu gehöre, ist zwar die Speerspitze und die wichtigste Basis in einem Friedensprozess, aber

zuweilen braucht sie ein paar Argumente anderer Art und von anderer Seite und die bekommt sie zur Zeit nicht.

RC:

Wie sehen die AUC den Präsidenten? Fühlen sie sich von ihm im Stich gelassen? Sind oder waren sie Anhänger Uribes?

NS:

Es steht außer Zweifel, dass sie große Sympathie für den Präsidenten empfinden, den sie als Mann von Charakter sehen, aber auch als einen, der mit ihnen sehr hart umgegangen ist. Letzteres konnte auch ich feststellen, denn ich konnte die Texte mehrerer Vereinbarungen durchsehen, die geschlossen wurden und der Präsident hat einige Richtlinien durchgedrückt, die ich mir so vorher nicht vorstellen konnte.....

Natürlich sehen sie es so, dass der Präsident viele Probleme hat und sie fühlen sich enttäuscht, weil die Regierung und andere Gruppen Dinge versprochen hatten, die nicht eingelöst wurden.....

Mehr noch als der Regierung kreiden sie das denen an, die im Hintergrund standen, Finanziers, die Versprechen abgaben und die heute alles bestreiten und behaupten, sie hätten nie etwas mit den AUC zu tun gehabt.

RC:

Und alle die wird man nennen?

NS:

Eher denke ich, dass sie erreichen wollen, der ganzen Verhandlung einen präziseren Rahmen zu verpassen und dass sie sagen werden, dass ein bewaffneter Konflikt eben nicht darin besteht, dass drei Leute umherschießen und ein paar andere das Feuer erwidern, sondern dass eine ganze Gesellschaft über eine lange Kette von Abhängigkeiten in den Konflikt verwickelt ist, eine Kette, deren letztes Glied der Kämpfer ist. Aber das erste Kettenglied ist der Bürger Kolumbiens, der oftmals geglaubt hat, für Kolumbien sei eigentlich eine Diktatur das Richtige, der aber Einzelheiten lieber nicht wissen will, der sich nicht die Hände schmutzig machen möchte. Es kann kein Konflikt beginnen, wenn nicht einige Werte pervertiert sind und die Nation fragmentiert ist. Ein Konflikt der seit Jahrzehnten andauert wie der kolumbianische könnte nicht andauern, wenn es nicht sehr mächtige ökonomische Faktoren im Hintergrund, eine Vergiftung des Wertesystems und eine gesplattene Nation gäbe.

RC:

Kann man also sagen, dass Sie nach dem Gespräch mit Mancuso Ihre Meinung über Präsident Uribe und sein Management der Behandlung der Paramilitärs geändert haben?

NS:

Ich habe das Interview nicht geführt, um das Regierungshandeln in Frage zu stellen, aber ich bleibe weiter Kritikerin dieses Handelns. Aber man hat sich eben an die Gesetze und die Verfassung zu halten, auch wenn man nicht zur Regierung gehört. Denn Kritik heißt

ja nicht, dass man den Präsidenten der Republik und sein Handeln nicht respektiert. Ich bin auch nicht über die Regierung hergezogen, damit Mancuso mir tolle Sachen erzählen würde. Unser Gespräch war viel produktiver.

.....

RC:

Meinen Sie, die Regierung wird schlecht aussehen wenn die Enthüllungen erst einmal richtig begonnen haben?

NS:

Das hängt sehr davon ab, wie man die Lage analysiert. Offensichtlich haben sich sehr viele Leute dem Regierungslager angeschlossen, die auch den Paras verpflichtet sind. Und Angehörige dieser Richtung haben vielen Regierungen angehört, und viele von ihnen gehörten auch der Linken an, mehr als man glaubt, jedenfalls dem, was wir in Kolumbien die Linke nennen. Also die ganze Gesellschaft ist einbezogen, alle wussten wir um diesen Konflikt. Wir wussten, dass er grausam war, dass schlimme Dinge passierten; da jetzt überrascht zu tun, erinnert an Theater.....

RC:

Nun, Mancuso gab im Namen seiner Kameraden an, dass die AUC verschiedenen Präsidenten Wahlhilfe geleistet hätten?

NS:

Ja.

RC:

Also, sie gaben Geld?

NS:

Sie nahmen auf sehr aktive Art und Weise an mehreren Wahlen teil.

RC:

Wenn Sie sagen, dass auch die Linke stark in den Konflikt eingebunden war, soll das heißen, dass die Linke auch in einigen Fällen oder einigen Regionen mit den Paras kollaboriert hat?

NS:

Auch sie haben Abkommen unterschrieben, Abkommen mit politischen Inhalten. Deshalb ist es ja der große Fehler des Präsidenten, vor Beginn des Prozesses nicht einen Minimalkonsens aller politischen Kräfte hergestellt zu haben.....

Und denken Sie, ein Abkommen, das ich ruhig nennen kann, das Abkommen von Nudo del Paramillo, hat sehr prominente Unterzeichner, von denen einer heute Bürgermeister von Bogotá ist, nämlich Lucho Garzón (gehört der Linkspartei Polo Democrático an, A.d.Ü.), und dieses Abkommen hat eine politische Agenda.....

RC:

Haben die Paras auch Hilfe aus dem Ausland erhalten?

NS:

Sie haben viel Hilfe aus dem Ausland erhalten.

RC:

Wenn man diesen langen Dialog verfolgt, dann ist ja alles eine einzige Bombe, aber es bleibt auch der Eindruck, dass wir alle beschmutzt sind und es ist doch nicht gut für den Selbstreinigungsprozess eines Landes, wenn das Gefühl herrscht, seht her, wir sind ja doch alle verwickelt, also keine Katharsis, sondern einen anderen Ausweg.

NS:

Im Gegenteil, deswegen weiß man, dass eine Verpflichtung für alle besteht, diesen Prozess zu unterstützen.....

RC:

Spricht ihr auch über Carlos Castaño, haben sie ihn wirklich umgebracht, weil er mit den USA verhandelte?

NS:

Ja, ich denke, Mancuso wird darüber erzählen.

RC:

Auch über den Drogenhandel, die wirklichen Verbindungen der AUC zum Drogenhandel?

NS:

Ja, sie kennen die Verbindungen zum Drogenhandel ganz genau: Die Art und Weise, wie sie dieses Geschäft kontrolliert haben, und sie geben das auch zu. Und wenn sie erzählen, wie sie es tun sollten, dann werden sie auch wichtige Angaben machen, z.B. welcher Anteil des Geschäfts von den AUC kontrolliert wurde.

RC:

Auch über den Waffenhandel? Und auch über die Zusammenarbeit dabei mit der FARC?

NS:

Ja, und das überrascht vielleicht den normalen Nachrichtenhörer, aber es ist unter allen bewaffneten Gruppen auf der Welt üblich, dass sie, auch wenn sie in militärischer Konfrontation zueinander stehen, gemeinsam Teilhaber bei Geschäftsverhandlungen sind.

Im konkreten Fall hat Mancuso zwar nie direkt die FARC erwähnt, aber es war offensichtlich, dass in den Modalitäten, z.B. bei den Nachschubwegen, die Interessen aller bewaffneten Gruppen gleichlaufend mit den Händlerkartellen sind.

RC:

Und wie denken sie über die Zukunft, haben sie vor, in die Politik zu gehen?

NS:

Nein, darüber gab es im Gespräch keinen Raum, denn ich glaube, die müssen erst einmal ihre Schuld gegenüber der Justiz und der Gesellschaft abtragen, und die einzige Perspektive, die sie haben, ist ihr Erscheinen vor einem internationalen Gericht, aber wenn sie nicht kooperieren, ist an eine Zukunft anderer Art nicht zu denken.

RC:

Sehr wahr,aber inmitten der Barbarei, in der Kolumbien sich befindet, kann man da erwarten, dass es eine Allianz geben könnte zwischen Gruppen außerhalb des Gesetzes, so zwischen Paras und Guerrilla, um Leute zu beseitigen ,die beiden unbequem sind. Hatten Sie Gelegenheit, auch darüber mit Mancuso zu sprechen?

NS:

Vorrangige Absicht des Interviews war es, die humanitären Aspekte anzusprechen, die bisher nicht auf dem Tisch lagen, die man aber vor Beginn des Friedensprozesses hätte erwähnen müssen, und ich stellte diese Fragen, z.B. nach Kindersoldaten, Erpressung der Zivilbevölkerung, Behandlung von Gefangenen, Entführungen usw.

Wir haben bisher keine Information, ob es vor der Demobilisierung ein derartiges Protokoll gegeben hat, daher war mein Hauptanliegen, ihn danach zu fragen, denn ich arbeite zur Zeit am Thema der Benutzung von Kindern in bewaffneten Konflikten, und dies ist möglicherweise der Bereich im bewaffneten Konflikt Kolumbiens, der am meisten entartet ist.....

Also habe ich danach gefragt, und z.B. erhielt ich eine Antwort, wonach die AUC niemals Entführungen mit dem Ziel finanzieller Erpressung durchführten, sondern ausschließlich Personen gefangen nahmen, um sie dann zu töten.

RC:

Werden sie Wiedergutmachung für die Opfer leisten, geraubtes Land zurück geben und die illegal erworbenen Vermögen aushändigen?

NS:

Ja, das ist im Gesetz festgelegt, das ist nicht verhandelbar.

RC:

Haben bislang einige da etwas Gewichtiges angeboten, andere ja wohl nur Peanuts?

NS:

Hierbei kommt es auch wieder auf das an, was die Justiz leisten kann. Natürlich werden die Paras nur ihren Teil der Story erzählen und selbst davon nur das, was ihnen opportunistisch erscheint. Aber es wird die Rolle der Justiz sein ihnen aufzuzeigen, dass das kein Spielchen ist, sondern Ernst, und dann werden die großen Vermögen ans Licht kommen, die dazu benutzt werden müssen, Wiedergutmachung zu leisten, so wie man das dem Staat gegenüber als Verpflichtung im Friedensprozess übernommen hat, z.B. auch, um für die Opfer die Mittel zu schaffen für ein neues Leben.

RC:

Konnten Sie bei Mancuso Reue feststellen, oder glaubt er noch immer, einen Kreuzzug für Kolumbien geführt zu haben?

NS:

Ich lasse bei solchen Gesprächen keine langen Vorträge zu, auch keine Entschuldigungsreden, das ist bei solchen Anlässen nichts wert, und auch Mancuso hatte dazu keinen Raum. Aber ich glaube, er hat den Drang zur Wichtigtuerei, aber er fühlt auch, dass er sich an dieses Friedensmodell anpassen muss, weil es das Beste ist, was ihm jemals geboten wird, und wenn er das nicht nutzt, wird er alle Privilegien und Vergünstigungen verlieren.

RC:

Können wir also schlussfolgern, dass angesichts der Angst vor dem Internationalen Gerichtshof und angesichts einer sehr wohlwollenden Justiz in Kolumbien sich die Paras entschlossen haben, trotz Einschüchterungen, trotz Drucks mächtiger Gruppen, trotz Morddrohungen gegen ihre Kinder den Deckel vom Topf zu nehmen und alles heraus zu lassen?

NS:

Ich glaube, Mancuso wird ein wichtiges Beispiel geben mit seinen Erklärungen und warten wir ab, was dann folgen wird.

RC:

Seit Beginn dieses Interviews haben Sie darauf bestanden, dass das, was Sie zu der Unterhaltung mit Mancuso bewogen hat, zu Ihrer Arbeit gehört und dass Sie eine Person sind, die diese Dinge in eine Form bringt, die eine solche Angelegenheit später einmal zum Internationalen Gerichtshof weitertragen kann.

Meine Frage ist nun: Wir haben ja das „Gesetz über Frieden und Gerechtigkeit“, das ordnungsgemäß verabschiedet und dessen Verfassungsmäßigkeit festgestellt wurde, aber dennoch gibt es Gruppen, die der Ansicht sind, eine wirkliche Gerechtigkeit werde dadurch nicht hergestellt und den Gang vor die internationale Gerichtsbarkeit vorziehen würden. Was kann die Paras sicher machen, dass das nicht geschehen wird, wovon hängt es ab, dass die Gerechtigkeit, die ihnen hier in Kolumbien widerfährt ausreichend ist und wir eine neue historische Etappe beginnen können?

NS:

Wovon hängt das ab? Davon, dass sie nicht lügen. Und was die Justiz angeht: Wenn die normalen Gesetze gelten würden, dann hätten sie 500, 600 oder 5000 mal Lebenslänglich zu erwarten. Aber in einem Friedensprozess würde es nicht viel helfen, sie zu tausendfachen lebenslangen Strafen zu verurteilen, denn das würde keinem der Opfer helfen.

Zum Beispiel eine Sache, die nicht bei dem Gespräch mit Mancuso herauskam, sondern mit einer anderen Person. Es ist nicht sicher, dass sie wirklich vieler ihrer Opfer mit der Motorsäge getötet haben, weil nicht sicher ist, wie das genau bewiesen werden kann, dieser Person zufolge machten sie das mit Macheten und Äxten.

Wir wissen also im Sinne einer juristischen Beweisführung nicht, wie es genau geschah, und die wichtigste Hinterlassenschaft, die uns die Justiz geben kann, sind jetzt nicht Strafmaße, sondern das ist die Wahrheit über die Geschehnisse, also zu wissen, was geschah, wie es geschah und wo sich die Getöteten befinden.

Wichtig ist zu wissen, dass die Flüsse Kolumbiens Friedhöfe sind, dass das Land ein einziges Massengrab ist.....dass es einen Massenterror genereller Art gegeben hat und das nicht nur durch die AUC, sondern auch durch die Guerrilla, und dass wir wissen, dass wir uns nach wie vor in einem bewaffneten Konflikt befinden.

Ich könnte Ihnen die genaueste Information geben, die Sie sich vorstellen können über den massenhaften Einsatz von Kindern im Krieg durch die Guerrilla und darüber wurde noch kein Urteil gefällt. Wieviele Personen entführt und gefangen sind, und auch darüber gibt es kein Urteil, niemand demonstriert gegen diese Art von Gewaltanwendung. Wir müssen jede Art von Gewaltanwendung verurteilen, der Friedensprozess muss damit beginnen, durch eine Versammlung aller politischen Kräfte, in der die Gewalt verurteilt wird. Wir haben operierende Guerrillagruppen, die erklärt haben, sie würden ihre Aktionen noch steigern und damit den Konflikt eskalieren.

RC:

Glauben Sie, dass Sabas Pretelt de la Vega (früherer Innenminister, heute der Kollaboration mit den Paras bezichtigt, A.d.Ü.), der Minister war und heute Botschafter in Italien ist, und der in diesen Tagen seine Beglaubigung auch in Malta präsentiert, dem Präsidenten vor seiner Ernennung mitgeteilt hat, dass er sich mit allen AUC-Größen getroffen hat ?

NS:

Das weiß ich einfach nicht, davon war in dem Interview nicht die Rede und ich möchte keine Vermutungen anstellen, da ich nichts weiß.....

RC:

Das Wort ist unverzichtbar, die Humanität und die kolumbianische Gesellschaft erfordern das, wer auch immer darüber stürzen möge.

NS:

Ja, die erfordern es, und ich denke, es ist an der Zeit, wieder Werte zu haben und Mut, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Man muss das mit Verantwortungsbewusstsein machen, auch unter Schmerzen und das wird nicht nur große Veränderungen mit sich bringen, sondern auch Schmerz und Reflexion. Warum haben wir so etwas zugelassen? Wie konnten wir behaupten, wir wüssten nichts davon? Wir wussten alle, was passierte, sahen es im Fernsehen jeden Tag.....sahen, wie Millionen Menschen vertrieben wurden, sahen Folter, das Verschwinden von Menschen und wir ließen es zu. Und daher denke ich, dass es nicht nur der Reflexion über das Geschehene bedarf, sondern auch der Reflexion darüber, was wir unternehmen müssen, um das zu heilen und zu verhindern, dass es sich wiederholt.

